

Überhangflächen – Ideen für die Nutzung

„Überhangflächen“ nennt man die Bereiche eines Friedhofs, die wegen geänderter Bestattungsgewohnheiten frei sind. Um diese anderweitig zu nutzen, muss man sie entwidmen und aus der Friedhofsnutzung entfernen. Doch bevor dieser endgültige Schritt getan wird, gibt es verschiedene Alternativen.

Der Friedhofsverwalter muss sich heute als Friedhofsmanager verstehen“, erklärte Landschaftsarchitekt Andreas Morgenroth, Hamburg, bei der Vortragsveranstaltung „Beerdigen im Jahr 2030“ in Düsseldorf. „Die Stadt Berlin hat in den 70er-Jahren mit 2 m² Friedhofsfläche pro Einwohner geplant, das ergibt heute Überhangflächen von bis zu 50%“, berichtete er.

Um auf Dauer auf einem Friedhof erfolgreich wirtschaften zu können, müsse man die Überhangflächen wieder „in Wert setzen“. Bevor man sie dem Friedhof durch die aufwendige Entwidmung endgültig entzieht, sollte man über Lösungen nachdenken, die im Bedarfsfall wieder rückgängig zu machen sind. Vorteil: Steigt

der Flächenbedarf auf dem Gottesacker wieder, kann der Raum recht einfach erweitert werden – glaubt man den Bevölkerungsforschern, werden zumindest in einigen Regionen die Sterbezahlen in den nächsten 20 Jahren wieder deutlich steigen. Außerdem lassen sich aus vielen Nutzungen zusätzliche Einkünfte für den Unterhalt des Friedhofs gewinnen.

Viele Alternativen denkbar

„Aus Sicht vieler Stadtwerke sind zum Beispiel Wasserrückhaltebecken sehr interessant, teilweise werden sie sogar finanziell gefördert“, berichtete der Landschaftsarchitekt, der sich seit Jahren intensiv mit dem Thema auseinandersetzt.

So ein Becken muss keine große und hässliche Betonschale sein, auch Teiche, die sich in den Rahmen eines bestehenden Friedhofs gut einfügen, eignen sich. Vor allem in größeren Städten und Gebieten mit gelegentlich extremen Niederschlagsmengen dürfte diese Idee eine Überlegung wert sein.

Ebenfalls in das Thema „Umwelt“ passt die Nutzung von Überhangflächen für Fotovoltaik-Anlagen. Die Solarmodule werden zurzeit gefördert, je größer die Fläche desto interessanter scheint diese Idee, die durchaus auch in den Rahmen eines Friedhofs passen würde.

Eine weitere Alternative von Andreas Morgenroth ist der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen, wie zum Beispiel dem Chinaschilf für die Gewinnung von Biomasse. Das Schilf hat den Vorteil, mit wenig Pflege auszukommen. Einmal gepflanzt, lassen sich die Riesengräser über viele Jahre hinweg ernten. Da sie optisch wenig stören, lassen sie sich vermutlich gut mit der Nutzung von Überhangflächen vereinbaren.

„Die Stadt Bocholt am Niederrhein nutzt die Leerflächen auf einem Friedhof für die städtische Baumschule. Dort wachsen Jungbäume heran, bis sie die Stadt für ihren eigenen Bedarf verwenden kann“, berichtete Morgenroth über eine weitere Nutzung. Denkbar wäre diese Variante auch mit einer normalen Baumschule, die auf



Landschaftsarchitekt Andreas Morgenroth hat viele Ideen für die Nutzung von Überhangflächen

der Suche nach mittelfristig zu pachtenden Flächen ist. Da die Bäume am Rande eines Friedhofs kaum stören, scheint diese Idee besonders gut zu sein.

Um Pflanzen geht es auch im nächsten Vorschlag des Architekten: die Überhangflächen könnten als Ausgleichsflächen für zum Beispiel Industriebauten angeboten werden. Allerdings müssen sich die Verantwortlichen dann darüber klar sein, dass man sich mit dieser Lösung eine recht langfristige zusätzliche Nutzung auf den Friedhof holt. Für Regionen, für die in den nächsten 20 oder 30 Jahren sinkende Sterbezahlen vorausgesehen werden, könnte das allerdings eine Alternative sein.

Die Nutzung als Tierfriedhof, der dann allerdings streng vom Begräbnisplatz für Menschen getrennt sein muss, hatte Morgenroth ebenfalls auf seiner Liste der Alternativen. Dazu gehören auch Kulturveranstaltungen, für die viele Friedhöfe den geeigneten Rahmen bilden können. Vor allem die großen Parkfriedhöfe kommen nach Ansicht des Hamburgers für diese Nutzung infrage. Allerdings sollten die Verantwortlichen wissen, dass dann vermutlich nicht mehr jedem Besucher klar ist, dass er sich auf einem Friedhof befindet – und mit Verhaltensweisen rechnen, die nicht unbedingt zum Ort der Ruhe und Stille passen.



Wird finanziell häufig gefördert: Wasserrückhaltebecken hier als Teichanlage

Text und Bilder:
Christiane James, Straelen